

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 6.

Dienstag den 19. Januar

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Besondere Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.

In Folge einer Mittheilung des Commandos des R. 5. Infanterie-Regiments zu Ulm, vom 14. d. M., wird denjenigen beurlaubten Angehörigen des 5. Infanterie-Regiments, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres, (bis 30. Juli einschließlich) zu Ende geht, dergleichen solchen Excapitulanten dieses Regiments, welche seit 15. Februar 1856 beabschiedet sind, und die auf 6 Jahre einsteigen wollen, eröffnet, daß die ärztliche Visitation der Einsteher am

Dienstag den 2. Februar d. J.

vorgenommen wird, und daß sie daher an diesem Tage, Mittags 12 Uhr, versehen mit den in §. 160, Pkt. 2 und 3 der Vollziehungs-Instruktion zum Kriegsdienst-gesetze vorgeschriebenen Zeugnisse in Ulm bei ihren Compagnien sich zu melden haben.

Excapitulanten mit dem Abschiedszeugnisse „ziemlich gut“ oder noch geringeren Prädikate werden nicht als Einsteher angenommen.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß Gegenwärtiges in ihren Gemeinden auf geeignete Weise bekannt gemacht wird.

Den 16. Jan. 1858.

Königl. Oberamt.  
Wiebbeckinf.

## Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felddrainirung u. Markungsberreinigung.

Um für die Beratung der vaterländischen Landwirthe in Fache der Be- und Entwässerungen, der Felddrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldeintheilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr nach dem Vorgang des letzten Jahres, in Hohenheim wieder ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch Wiesenaubau-meister Classen abgehalten werden. Der Kurs wird unter Voraussetzung günstiger Witterung in den Monaten März und April stattfinden und ungefähr fünf Wochen dauern. Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt 8 bis 10. Indem man wißbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, Oberamtsmühschauer, Werkmeister, Wegmeister zc. zur Theilnahme einladet, wird

in Abticht auf die Eintrittsbedingungen folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der kurzen Zeit von 5 Wochen mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß 1. oder 2. Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugniß, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine dienstlichen Leistungen von seiner nächst vorgesetzten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hohenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurzes wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämmtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Erziehung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind innerhalb 3 Wochen mit oberamtlichem Begleitschreiben an die Direktion in Hohenheim einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfniß der Gegend, in welcher sie ansäßig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme, beziehungsweise über den Beginn des Kurzes, wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen. Zugleich ergeht an die R. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, 4. Jan. 1858.

Centralstelle für die Landwirtschaft.

Für den Vorstand:  
Reg.-Math Dypel.

Nagold.

## Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die hiesige Bezirks-Sparkasse irgend einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei Auflösung der genannten

Kasse ihre Forderungen unberücksichtigt bleiben.

Den 9. Dezbr. 1857.

R. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

Oberamtsgericht Nagold.

Die von den Gemeinderäthen des Bezirks einverlangten Beschlüsse, betreffend die Herstellung alphabetischer Repertorien der Inventur- und Theilungsakten werden, soweit sie nicht einkamen, am 25. d. M. von Bartboten abgeholt werden.

Den 18. Jan. 1858.

R. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

Sindlingen.

## Holzverkauf.

Aus dem nahe bei Sindlingen gelegenen hofammerlichen Oldenwald kommt am Freitag den 22. d. M., gegen sogleich baare Bezahlung folgendes Holz zum Ausstreichs-Verkauf:

- 19 Stück eichenes Nugholz, 23—36' lang und 5—8" stark,
- 24 Stück buchenes Nugholz, 16—27' lg. und 6—12" stark,
- 1 Birke, 30' lang, 6" stark,
- 21 tannene Baustämme, 27—53' lang und 6—10" stark,
- 61 eichene,
- 20 buchene und
- 29 birken Wagnerstangen,
- 11 Klstr. verschiedenes Brennholz und
- 3171 buchene, gemischte Laubholz- und tannene Reiswellen.

Die Zusammenkunft ist früh halb 9 Uhr im Schlag.

Herrenberg, den 13. Jan. 1858.

R. Hof-Cameralamt.  
Beck.

Tübingen.

## Ankauf von Hopfenstangen.

Die unterzeichnete Stelle ist gesonnen, ca. 3000 Stück Hopfenstangen von 30—35' Länge zu kaufen. Anträge von Verkäufern werden bis 1. Febr. d. J. erwartet.

Den 8. Jan. 1858.

Stadtspflege.  
Schwarz.

Felshausen,  
Oberamt Nagold.

## Geld auszuliefern.

Bei der Gemeindepflege liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausliefern parat.

Gemeindepflege.  
Geber.



**Herrenberg. Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstag den 28. d. M. werden im hiesigen Stützwald folgende Sortimente im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft:

a. **Ruhholz:**  
81 rothtannene Stämme, mit einem 10 forschene }  
41 St. rothtannene Wagner- }  
25 " " }  
Hopsen- }  
Stangen,

b. **Brennholz:**  
5 1/4 Kl. rothtanneles Scheiterholz und Prügel und  
36 Haufen Nadelreis, tagirt zu 900 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Kuppinger Sträßle.  
Den 8. Jan. 1858.  
Stadtschultheißenamt.  
Marz.

**21<sup>a</sup> Iselshausen. Gläubiger-Aufruf.**

Mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens der ledig und volljährig gestorbenen Magdalena Jenne, Tochter der weild. Michael Jenne, gew. Bäckers Eheleute von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, werden deren bis jetzt noch nicht bekannte Gläubiger zur Anmeldung und Erweisung ihrer Forderungen bei der unterzeichneten Stelle innerhalb der Frist von 15 Tagen von heute an gerechnet — mit dem Anfügen aufgefordert, daß sie sich die ihnen aus ihrer Säumnis erwachsenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.  
Den 14. Jan. 1858.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Kloz.

**Altenstaig Stadt. Gefundene Taschenuhr.**  
Es ist kürzlich eine silberne Taschenuhr gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer hat sich

innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt werden wird.  
Den 13. Jan. 1858.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

**21<sup>a</sup> Sulz, Oberamts Nagold. Geld auszuleihen.**  
Bei der Gemeindepflege sind **693 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Den 15. Jan. 1858.

Gemeindepflege.  
Baifinger.

**21<sup>a</sup> Sulz, Oberamts Nagold. Geld auszuleihen.**  
Bei der Stiftspflege sind bis Lichtmess **300 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Den 15. Jan. 1858.

Stiftspflege.  
Gärtner.

**21<sup>a</sup> Egenhausen. Privat-Anzeigen. Empfehlung.**

Unterzeichnete erlauben sich hiemit mit allen Sorten Strick- und Webgarne, sowie auch Ellenwaaren gültig zu empfehlen, und sichern stets billige Preise zu.  
Nall und Keck.



**Nagold. Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 23. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich:  
2 trachtige Kübe,  
1 Pferd,  
2 Wagen,  
2 Pflüge,  
1 Dungschlitten,  
1 Gage,  
ca. 50 Cent. Hen u. Dehd, Stroh,  
sowie Fuhr- und Bauerngeschirr,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 16. Jan. 1858.

Johannes Luz,  
Gastwirth.

**21<sup>a</sup> Nagold. Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen **1150 fl.** Pfluggeld, in einem oder mehreren Posten, gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Jakob Essig,  
Inchschreier.

**21<sup>a</sup> Ebbhausen. Geld-Antrag.**

Unterzeichneter hat aus seiner Pflugschaft gegen gesetzliche Sicherheit **400 fl.** zum Ausleihen parat.  
Pfleger Job. Mart. Ledholz.

**Nagold. Milchschweine feil.**

10 Stück sehr schöne Bastard-Milchschweine verkauft  
Rüller Rapp.



**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Nagold, 16. Jan. 1858.			Altenstaig, 13. Jan. 1858.			Freudenstadt, 9. Jan. 1858.			Calw, 9. Jan. 1858.			Tübingen, 15. Jan. 1858.			Heilbronn, 16. Jan. 1858.			Bistualien Preise. Pfe. Nagold, Alten- staig
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter																			Dinkel 9 fr. 9 fr.
neuer	5 45	5 32	5 12	5 50	5 38	5 30				6 12	5 40	5 30	6 12	6 6	5 56	6 18	5 39	4 42	Kindfleisch 8 .. 9 ..
Reuen				13 10			13 44	13 9	12 40	13 54	13 18	12 30		13 30		12 40	12 16	11 49	Kalbsteif 7 .. 8 ..
Daber	7	6 50	6 12	7			7 15	7 6	6 48	6 48	6 21	6	6 45	6 31	6 23	6 30	6 18	6 9	Schweinefleisch 10 .. 11 ..
Berste	9 12	8 53	8 32	9 36	9 7	8 48	9 48	9 30	8 48	9 40	9 19	9	8 42	8 10	7 12	8 42	8 28	8 15	abgegeben 12 .. 13 ..
Weizen	11 12	11	10 48	11 44			13 12	12 40	11 48										Bl. Kernobst 22 .. 23 ..
Roggen				10 23			10 40												Schwarzbr. 14 .. 15 ..
Erdbeu				16															1 Kr. Weiz 7 1/2 .. 7 1/2 ..
Linsen																			1 Bid. Butter 24 fr.
																			1 .. Rindschmalz 28 fr.
																			1 .. Schweinefett 24 fr.
																			3 Ger für 4 fr.

**Dienstnachrichten zc.**

Se. Königl. Maj. haben vermöge höchster Entschliessung dem Bahnhofsassessor Bertsch in Heilbronn die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle gnädigst ertheilt; den Portepelaceten v. Bessere des 4. Reiterregiments zum Lieutenant gnädigst ernannt und bei dem gedachten Regimente eingetheilt; ferner den provisorischen Kasernenverwalter der Garnison Ludwigsburg Boffeler definitiv als solchen ernannt; sodann den evang. Pfarrer Sülzer in Kuchen, Def. Geislingen, seinem Ansuchen gemäß wegen Alters und körperlicher Gebrechen in den Ruhestand gnädigst versetzt, sowie auf die in Höchst Ihrem Patronat befindlichen kath. Pfarren: Altheim, Def. Horb, dem Stadtpfarverweser Rüdinger in Neresheim und Gosbach, Def. Deggingen, den Pfarrverweser Loring in Besonen, Def. Wiblingen, gnädigst ernannt; ferner wurde der Oberinspektionsassessor Reichardt von Eßlingen zu dem Gerichtshofe in Ulm gnädigst versetzt, die hiedurch in Erledigung gekommene Anwartsstelle bei dem Gerichtshofe in Eßlingen dem Gerichtsaktuar Freiherrn v. Gemmingen von Rottenburg, die erledigte Sekretärsstelle bei dem Justizministerium dem Kollegialhilfsarbeiter bei dem Gerichtshofe für den Jurisdiktionsbezirk, Gerichtsaktuar Köpflhaas von Göppingen,

die bei der Ewidirtheilung des R. Oberamtsgerichts Ulm erledigte Aktuarsstelle dem Justizreferendar L. Klasse Fink in Stuttgart, die erledigte Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Ravensburg dem Referendar L. Klasse Fischer daselbst, und die erledigte Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Geislingen dem Referendar L. Klasse Ammon in Kirchheim gnädigst übertragen.

Gestorben: Zu Heilbronn der evang. Pfarrer M. Stettner, 65 Jahre alt; zu Altheim der evang. Pfarrer M. Pfizenmaier, 65 Jahre alt; zu Ingelfingen Stadtarzt Dr. Braun, 46 Jahre alt; zu Stuttgart der pens. F. F. Brauerverwalter Böley, 59 Jahre alt; zu Stuttgart Hofschauspieler List, 69 Jahre alt; zu Stuttgart Postverwalter Steinhilber, 63 Jahre alt; zu Nordheim der pens. R. vierförker v. Fischer-Beikersthal, 55 Jahre alt.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 14. Jan. Bürgermeister und Stadtpfleger v. Binder ist gestern früh 5 Uhr gestorben, nachdem er ein



Alter von 82 Jahren und 3 Monaten erreicht. 40 Jahre hatte er sein Amt treu und ehrenhaft verwaltet. Im Dienste der Stadt war er vom Jahre 1794 — 8. Nov. 1855 (also 61 Jahre), wo er wegen Abnahme des Augenlichts nicht mehr zu gehen vermochte. — Hofschlossermeister Hoppe, der vor einigen Tagen am Herzschlag starb, ist gestern mit sehr ehrenvoller Begleitung zu Grabe getragen worden. (H. T.)

Stuttgart, 15. Jan. Außer den drei kleineren Bankhäusern, die übrigens durch ihre Passive sehr groß sind, ist auch eine mit ihnen verbundene Corsettenfabrik gefallen. Doch scheint es, daß die Epidemie nicht weiter um sich greift. Man spricht zwar auch von einigen Handlungsbäusern, welche von diesem Stürzen stark gestreift werden; allein die Sache hat doch keine allgemeine Bedeutung. (H. T.)

Stuttgart, 16. Jan. Se. Maj. der König hat eine gute Nacht gehabt, das Fieber hat gänzlich aufgehört. Bei allmählichem Wiedererwachen der Glast und günstigerer Gestaltung der Kräfte ist ein tägliches Fortschreiten zur Genesung nicht zu verkennen. (H. T.)

Vom Gän. Die von der K. Centralstelle für die Landwirtschaft und dem landwirtschaftlichen Vereine empfohlenen Winterabendschulen behufs der speziellen Ausbildung der bäuerlichen Jugend haben bis jetzt noch nicht die erwünschte Verbreitung gefunden; doch besteht bereits eine solche Schule in Thailingen, wo sich Schultzeiß Haug, der zugleich Schullehrer ist, dem Unterrichtsgefäße unterzieht. Schon längst läßt sich dieser eifrige Mann auch in anderweitiger Beziehung die Heranbildung der dortigen Jünglinge mit Erfolg angelegen sein.

Vom Schwarzwald, 12. Jan. Auf unsern höher gelegenen Ortschaften ist durch die anhaltende Trockenheit bereits der Wassermangel im höchsten Grade und in der Art eingetreten, daß die Polizei da und dort zum großen Jammer der Weiber die „größern Waschen“ untersagen mußte, um nicht durch einen derartigen größern Verbrauch die wenigen Brunnen ganz zu erschöpfen. Tritt nicht Regen in Bälde ein, so sind wir genöthigt, unsern Wasserbedarf in den weit entlegenen tiefer liegenden Ortschaften uns zu „erbitten“. Coust hat der Winter einen äußerst milden Verlauf. Mangel und Hunger sind kaum in höchst einzelnen Erscheinungen fühlbar; nur bemerkt man hier und da bei den Bauern saure Gesichter, weil die Früchte nicht nach oben, sondern nach unten ziehen. (D. V.)

[Berichtigung.] Nach einer uns zugegangenen Mittheilung gehört die am 10. ds. von Brandmalack heimgesuchte Webanstalt in Wildberg nicht dem Staate, sondern ist Eigenthum der Gemeinde, und wurde das Feuer einzig durch die rasche Thätigkeit der Einwohner und der Ortsbehörde so bald bewältigt.

Karlsruhe, 13. Jan. Das neueste im Druck erschienene Verzeichniß der in den früheren 46 Ziehungen herausgekommenen, bis jetzt aber noch uneingelösten großb. badischen 35 Gulden-Loose des Ansehens vom Jahre 1845, deren Besitzer zur Erhebung der Gewinne von der bad. Eisenbahn-Schuldentilgungskasse angefordert werden, umfaßt eine sehr große, über 12 Quartseiten einnehmende Zahl. Es sind darunter sogar hohe Hauptpreise, die noch nicht erhoben sind, u. A.: Nr. 221,578 mit 40,000 fl., Nr. 77,940 und 150,136 jedes 5000 fl., Nr. 254,795, 268,545, 276,359 und 378,153 jedes 2000 fl.; Nr. 33,885, 68,064, 174,779, 174,787, 259,863, 337,074 jedes 1000 fl.; Nr. 74,574, 238,504 und 265,339 jedes 250 fl. u. s. f. Es sind im Ganzen etwa nahe an 2500 Loose, die in früheren Ziehungen herausgekommen, von den Besitzern derselben aber bis jetzt noch nicht eingelöst worden sind. (Fr. Z.)

Aller Augen sind jetzt auf den bayerischen Bundestagsgesandten gerichtet und auf das Werk, das er zu Tage bringen wird. Er hat das Referat in den böhmeinischen Beschwerden angelegenheiten überkommen und soll die Arbeit bereits sehr gründlich ausgearbeitet haben. In den nächsten Tagen soll darüber berathen werden.

Nürnberg, 12. Jan. Der feige Skandal des Zopfabschneidens — seig, weil er es sogar nicht verschmäht, an wehrlose Kinder Hand anzulegen — dauert hier nicht bloß un-

geschmälert, sondern sogar in gesteigertem Maße fort, ohne daß unsere Polizei in der Erforschung der Thäter bis jetzt glücklicher gewesen wäre, als ihre Augsburger Collegen. Anfangs wurde die Sache hier mit einem gewissen Humor aufgefaßt, und Epigramme in Lokalblättern machten es dem Zopfabschneider nur zum Vorwurfe, daß er nicht den rechten Zopf zu vertilgen wisse. Seitdem indeß der Frevel an Umfang zugenommen hat und jeder Tag neue Kunde von mehreren frechen Ueberfällen bringt, läßt sich nicht verkennen, daß eine gewisse Aufregung der Bevölkerung sich bemächtigt hat. Alles sabndet nach dem Zopfabschneider, und mehrfach schon ist es vorgekommen, daß harmlose Fremde sich von Volkshäufen verfolgt und genöthigt sahen, in öffentlichen Lokalen Zuflucht zu suchen, wo sie sich dann vor der herbeigeeilten Polizei legitimiren mußten. Um so mehr ist zu wünschen, daß es der Sicherheitsbehörde bald gelingen möge, der Freveler habhaft zu werden oder doch dieselben von der Fortsetzung des Unfugs abzuschrecken. (N. C.)

In der Schloßkirche in Dresden hat der als theologischer Schriftsteller bekannte und sehr gelehrte Dekan Dr. Lechler aus Knittlingen in Württemberg, ein Bewerber um Großmanns Superintendentur in Leipzig, gepredigt. Knittlingen gilt als der Geburtsort Dr. Faust's.

Wien, 13. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland den Wunsch ausgesprochen, daß der Ehrensäbel, welchen der Marschall Radetzky von Rußland besaß, demselben in das Grab mitgegeben werde. (Fr. Z.)

Zu Zürich solls Handlungsbäuser geben, die trotz äußerst solider Geschäftsführung in Folge der europäischen Krisis bis nahe an 1 Million Gulden verloren haben, und dennoch fest stehen.

Paris, 15. Jan. Gestern Abend um 8 1/2 Uhr, als der Kaiser und die Kaiserin an der großen Oper vorfabren, erfolgte eine Explosion von 3 Hohlgeschossen, die eine beträchtliche Zahl Personen und mehrere Soldaten, worunter zwei tödtlich, verwundete. Der Kaiser und die Kaiserin wurden nicht getroffen. Der Hut des Kaisers wurde von Kugeln durchbohrt; General Roguet (der erste Adjutant des Kaisers) leicht am Rücken verwundet, zwei Lakaien bleibet, ein Pferd des kaiserlichen Wagens getödtet und der Wagen zerschmettert. Die Untersuchung hat unmittelbar nachher begonnen und mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Die Majestäten empfingen die Glückwünsche der Behörden. (T. D. d. H. T.)

Paris, 15. Jan. Details über das Attentat auf das Leben des Kaisers: Schon am frühen Morgen drängte sich eine große Menschenmenge nach der rue Lepelletier, wo die Opera ist, um die Spuren der 3 Explosionen vom gestrigen Abend zu sehen. Der erste Schuß fiel in dem Augenblicke, wo der Wagen 33. Mm. unter das Vordach einfuhr, welches zu der im vorigen Sommer erbauten neuen Stiege führt; eines der Pferde wurde getödtet und der Vordertheil des Wagens zerbrochen. Fast alle Scheiben der 5 großen Glasbüren der Opera sind zerbrochen und im Peristil der Opera selbst fand man zahlreiche Geschosse. Das Blei-Vordach in der rue Lepelletier ist von 27 Kugeln durchbohrt. Die der Opera in genannter Straße gegenüberliegenden Häuser 19, 21, 23 und 25 haben fast alle Scheiben zerbrochen. Offenbar wurden die Höllemaschinen in einem dieser Häuser (wahrscheinlich Nr. 21) abgefeuert. Die 3 Maschinen mußten mit wenigstens 100 Kartuschen mit Kugeln und groben Schrot geladen gewesen sein. 45 Personen sind verwundet. Ein Herr, der mit seiner Frau am Theater stand, hatte seinen Hut von 3 Kugeln durchbohrt, ohne getroffen zu werden. Im Augenblick der Explosion erloschen viele Gasflammen. Die Thäter, 4 Italiener, darunter ein Adjutant Mazzinis, sind verhaftet. — Wir erfahren soeben noch, daß ein Italiener, welcher schon im Jahr 1852 ausgewiesen und jetzt mit einem englischen, vom belgischen Consul in London visiteten Paß zurückgekehrt war, seit einiger Zeit von der Polizei überwacht wurde, und gestern Abend vor dem Opernhause, wo er sich offenbar in verdächtiger Absicht postirt hatte, verhaftet wurde. Man fand bei ihm einen Revolver mit 6 Kugeln, einen Dolch und 1 Granate, welche explodirt, sobald sie auf die Erde geworfen wird. Erst nach Verhaftung dieses



Italiens, dessen Name Pierre ist, fanden die Explosionen statt. Der Kaiser und die Kaiserin legten beide außerordentlich viel Muth und Kaltblütigkeit an den Tag. Von den Verwundeten sind 11 Personen schwer verwundet. — Ein Augenzeuge versichert, daß die Geschosse von conischer Form waren, und alle ein Zündhütchen im Innern hatten. Sie waren den Projectilen ähnlich, welche man in der Krimm gebraucht hat, und die immer explodiren, auf welche Seite sie auch fallen mögen. (S. I.)

Strasburg, 16. Jan. 102 Verwundete durch die Explosionsgranaten. Pierri, Flüchtling, der Führer des im Ausland angezettelten Komplotts, wurde kurz vorher mit Granate arretirt. Vier andere sind verhaftet, fünf gestorben. Die Majestäten machten Krankenbesuch. (I. B. d. S. M.)

Paris, 8. Januar. Ein Correspondent des „Univ. s“ schiebt die Handelskrisis dem Protestantismus zu.

Italien. Der „Independente“ zufolge beläuft sich die Zahl der Opfer des Erdbebens in der Nacht vom 16. auf den 17. Dez. auf nicht weniger als 30,000.

London, 11. Jan. Als Beitrag zur empörenden Geschichte des Sklavenhandels mag folgender Vorfall dienen, welcher der Shipping Gazette unterm 27. Nov. vom Cap mitgetheilt wird. Der britische Dampfer Sappho erpähte auf der Westküste ein verdächtiges Schiff und that sein Möglichstes, es zu erjagen. Aber das Wasser an der Küste war zu seicht. Die Sappho setzte daher ihre Boote aus, um dem fliehenden Fahrzeug zu Leibe zu gehen. Kaum gewahrte dies das Manöver, so warf es  $\frac{2}{3}$  seiner Fracht, 800 lebendige Schwarze, über Bord, und als die Mannschaft sah, daß damit wenig geholfen sei, griff auch sie zu ihren Booten und entkam aus Land, das Schiff selbst im Strich lassend. In den Zwischendecken fanden sich noch 400 gefangene Schwarze. Von den grausam über Bord Geworfenen mochte es der Hälfte gelungen sein, schwimmend den nahen Strand zu erreichen, vielleicht um demnächst wieder gehebt und eingefangen zu werden.

### Ein meisterhafter Fehlschuß.

Stiller Schwank von Hermann Kothe.

(Schluß.)

#### VIII. Ein meisterhafter Fehlschuß.

Der unglückliche Liebhaber war allmählich in eine Stimmung gerathen, die ich selbst nur vom Hörensagen kenne, und von der ich folglich nichts mehr, als ihren Namen berichten kann. Man nennt sie Lebensüberdruß.

„Da ich einmal,“ sagte Eduard starrenden Auges, „aus Ihrer Hand statt Leben und Seligkeit den Tod und alle Qualen der Hölle empfangen soll . . .“

„Lassen wir die Romantik, mein Theuerster! Bei mir sind dergleichen nicht angebracht. Ich wiederhole es: bevor Sie mich nicht von der Wahrheit Ihrer vorhin geäußerten Behauptung überzeugt haben, kann von Liebe, Kathinka, Altar u. s. w. nicht die Rede sein. Holen Sie mir aber von hier aus jene Taube vom Schornstein — und ich gebe Ihnen dann mein Ehrenwort, daß ich Sie nicht nur dem braven Baron und jedem Andern vorziehen werde, sondern daß noch heute die Verlobung sein soll. Haben Sie ein gutes Gewissen, so versuchen Sie's — das Pistol ist geladen . . .“

Eduard warf einen langen, verzweifelnden Blick nach der Taube, die sich auf dem Schornstein ziemlich sicher zu wägen schien; dann einen zweiten auf das in seiner Hand befindliche Mordinstrument, drehte der Taube den Rücken und entblöste darauf sein Haupt.

„Da Sie denn durchaus auf einem Probeschuß bestehen,“ sagte feierlich, und aus seinem dunkel glühenden Auge leuchtete Todesmuth: so werde ich Ihnen beweisen, daß ich Ihren Argwohn nicht verdiene, vielmehr ganz leidlich zu treffen verstehe.“

Und mit zitternder Hand hob er langsam das Pistol, kehrte die Mündung gegen die eigene Stirn, seufzte noch einmal den süßen Namen „Kathinka,“ drückte ab und — — — schuß fehl, wie gewöhnlich.

Die Kugel traf nicht sein eignes theures Haupt, sondern die Taube auf dem Schornstein.

Herr von Flintenschaft glaubte zu träumen. Mit ungläubigem Lächeln hatte er Eduards letzte Aeußerung angehört, die ihm, da er das „leidlich treffen“ nicht auf dessen Stirn, sondern auf den Vogel bezogen, einer argen Prahlerei ziemlich ähnlich geschienen. Er selbst hatte von dem gefiederten Schlachtopfer kein Auge verwandt, in der festen Ueberzeugung, daß aus solcher Entfernung nur ein Meisterschuß das Ziel nicht verfehlen könne. Und wie viel weniger, meinte er, wird es diesem zweifelhaften Schützen gelingen, der Taube mit gewandtem Rücken den Garauß zu machen? Dann müßte er ein Zauberer oder mit dem Gottseibeiuns verwandt sein?

Während dieser Reflexion war der Schuß gefallen. Gleich darauf sah er das Opfer desselben zu Füßen zappeln.

Solche Meisterschaft überstieg Alles, was er je in der Art erlebt hatte. Stumm und regungslos stand er mit offenem Munde und starrem Blicke eine Weile wie festgewurzelt und ließ das Auge bald auf das erschossene Federvieh, bald auf dessen unschuldigen Mörder gleiten, der seinerseits freilich noch weit mehr überrascht war.

Als Herr von Flintenschaft sich endlich von seinem Erstarrten einigermaßen erholt hatte, breitete er mit glühender Sehnsucht beide Arme aus, trat, um einen Anlauf zu nehmen, drei Schritte zurück, rannte dann gleich einem Jagdroß, das keine Sekunde verlieren darf, auf den der Welt und seiner Kathinka wiedergewonnenen, überglücklichen, aber noch ziemlich verwirrten Fehlschützen los, drückte denselben mit Inbrunst an sein endlich zerhmolzenes Metallherz und überschüttete ihn mit Thränen des Entzückens.

„Dir ist es gelungen,“ stammelte er, sobald die halb-gelähmte Zunge wieder in ihre gewohnten Functionen eintreten konnte, „was Keinem vor Dir und Keinem nach Dir gelingen wird. Verzeihe meinem Argwohn . . . Du hast ihn glänzend widerlegt . . . Sei fortan mir ein Busenfreund, sei mein Sohn!“

Eduard erheuchelte vollkommene Ruhe. Er schien diesen Ausbruch ungewöhnlicher Zärtlichkeit ganz in der Ordnung zu finden; mußte er sich gleich gestehen, daß nur der Zufall aus einem Selbstmord einen Taubenmord gemacht hatte, so wußte er ja, daß Aehnliches im Leben nicht selten passiert und Mancher da reichlich erntet, wo er nichts gesät hat.

Sein Geheimniß beschloß Eduard höchstens seiner Geliebten anzuvertrauen.

Der Alte führte ihn lautjubelnd in seine Wohnung und — in die Arme seiner freudig erkannten Tochter. Gleich darauf erschien Herr Baron Peter von Petersill, ersuhr in wenigen Worten, was sich zugetragen, machte ein gewaltig langes Gesicht, warf dann einen spöttischen Blick auf den neugebackenen Meisterschützen und — entfernte sich für immer.

Herr von Flintenschaft ließ sich dadurch nicht irre machen. Um die Erledigung jenes unseligen Gelübbes, welches unserem Helden, seiner Behauptung zufolge, jeden ferneren Schuß bis zur erlangten Familienvaterschaft unter sagte, nach Kräften zu beschleunigen, legte er die Hände der Glücklichen in einander und stimmte für baldmöglichste Einsegnung durch Priesters Hand.

Wer konnte damit mehr einverstanden sein, als Eduard und Kathinka?

Vier Wochen später machten sie Hochzeit.

### Allerlei.

— Was halten Sie von Napoleon? ward der alte Metternicht neulich gefragt. — „Ich bewundere einen Mann, der den Ruth hat, sich mit einer brennenden Cigarre auf eine geöffnete Pulvertonne zu stellen.“ —

— Wie viel hat der Mensch Haare auf dem Kopfe? Das ist allerdings verschieden; bei dem Einen stehen sie dichter als bei dem Andern. In den gewöhnlichsten Fällen soll sich ihre Anzahl auf Vierzigtausend belaufen. Wer es nicht glauben will, mag selber nachzählen.

— Ein Herr forderte eine Dame zum Tanze auf. „Aber, mein Gott, Sie haben ja keine Handschuhe an!“ sagte diese. „Thut nichts,“ entgegnete Jener, „nach dem Tanze werde ich mich sogleich waschen.“

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Resalien: 5014.

*folgt*